Zeitschrift: Militär-Zeitung

Herausgeber: Chr. Fischer

**Band:** - (1843)

Heft: 20

Rubrik: Ausland

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stand geschrieben. Für und Schweizer ift allerdings bie Gifenbahnfrage in militarifder Beziehung, mas die Roms munifation im Innern anbelangt, einstweilen noch nicht von Bedeutung; haben wir doch noch nicht einmal eine Gifenbahn fur den burgerlichen Berfehr, und felbft noch wenig Aussicht, bas Studden von Bafel bis an bie frangofifche Grenze ausgenommen, eine zu erhalten. -Deffenungeachtet ift Diefe Frage fur und fehr wichtig und follte nicht außer Ucht gelaffen werden. Wir burfen nicht vergeffen, daß eine Gifenbahn von Stragburg bis an unfere Brenge führt, und daß in wenig Sahren eine folde von Baden her ebenfalls bis an unsere Grenze führen wird, wodurch in wenigen Stunden frangofische und deutsche Truppen fast wie die Windsbraut an und fogar in unfer gand geführt werden fonnen. Berfuche mit Truppentransporten auf Gifenbahnen find ichon viele gemacht worden und, wie es ju erwarten mar, überaus gunftig ausgefallen. Um 14. Mai 1842 ;. B. murde ein öfterreichisches Grenadierbataillon, 824 Mann ftart, von Brunn in Mahren auf der Gifenbahn nach Wien transportirt. Es war in 24 Wagen vertheilt, in jeden gingen 34 Mann, wovon abwechslungsweise immer bie Balfte figen fonnte. Abende vorher maren in 25 Dagen bie Quartiermacher mit bem größten Theil ber Bagage angelangt. Das Bataillon machte die Fahrt in fieben Stunden, mabrend die gewöhnliche Marschzeit acht Tage gedauert hatte. Bon Strafburg murbe ein Bataillon in 5-6 Stunden an unserer Grenze fein. Welchen Bortheil gewährt nicht biefe Gifenbahn in militarifcher Beziehung den Frangofen über und? Mahrend 3. B. von Bern ein Bataillon, das nach Bafel inftradirt wird, drei Tagemärsche braucht, langt ein französisches von Strafburg, mas weiter ift, ale von Bern bis Bafel, in 6 Stunden daseibst an. - Es ift mahrlich der Muhe werth, die Rolgen des Gifenbahnfpitems gehörig ju ermagen, und hier - mehr ale in allen andern Dingen vielleicht - follte bas Militarmefen mit ber Induftrie und dem frie lichen Perfonen . Berfehr Sand in Sand geben; beide haben die namlichen Intereffen. Es mare in jeder Beziehung ein Glud fur unfer Baterland, wenn bie Gifenbahn von Burich nach Bafel zu Stande fame, in welche dann bald eine folche von Bern einmunden wurde. Und es liegt, und icheint es wenigstens fo, in ber Aufgabe des Rriegsrathes, auf jede mögliche Weise Diefes Projeft, welches wohl nicht gestorben ift, fondern bloß fchlaft, ju unterftugen.

Diejenigen, welche bie Eisenbahnfrage auch in militarischer Beziehung intereffirt, machen wir auf folgende Schrift aufmerksam: "Die Gisenbahnen, als militarische Operationslinien betrachtet und durch Beisspiele erläutert, von P. " (Ponis). Aborf 1842.

# Ausland.

Frankreich. In Deutschland ift viel für und wider bie Ginführung ber Perfussionsgewehre in ben Armeen gesprochen und geschrieben worden - Die Begner bes neuen Spiteme führten gegen baffelbe nicht mit Unrecht die daraus fur den Goldaten ermachsende Schwierigkeit an, mit durch frubere Arbeiten unbeholfen gewordenen Sanden das Bundhutden auf den Cylinder gu bringen. Gin gemiffer Beffiere scheint die Aufgabe, das genannte Sinderniß gu beseitigen, gludlich gelost zu haben und hat feine Erfindung dem Artilleriefomité gur Begutachs tung vorgelegt. Beffiere verbindet das Bundhutchen durch ein Studden Rorf mit der Patrone; ber Goldat fest nun, indem er die gange Patrone in der Sand halt, bas Bundhutchen leicht auf den Cylinder und trennt daffelbe burch einen fleinen Druck gegen bie Patrone, mittelft deffen der Rorf gerbrochen wird, von der lettern, um mit diefer dann wie gewöhnlich zu verfahren. Berfuche, welche zwei Bataillone des 12. Infanterieregiments mit der neuen Patrone, der alten gegenüber, auf Befehl des frangofischen Rriegeministere gemacht haben, find vom besten Erfolge begleitet gemesen. Das Bataillon, welches mit der neuen Patrone lud, hatte bereits nach dem Feuer das Bewehr wieder geschultert, bevor bas andere ges feuert hatte. Gin anderer großer Bortheil ber neuen Patrone ift der, daß die Unwendung derfelben feine neue Beranderung des Perfussionegewehres nach fich zieht und endlich der, daß die neue Patrone nicht theurer gu fteben fommt, als die alte, denn für 6 Kreuzer Korfholz reicht hin, 1000 Parronen die neue Ginrichtung gu geben.

# Miszelle.

Eines der sonderbarften Borter in der Kriegssprache ist manoeuvre und die Franzosen murden statt dessen geeigneter piedoeuvre sagen. Jene Benennung stammt aus der Zeit, wo die Kriegeübungen des Soldaten sich im Exerciren oder in den Handgriffen concentrirten. Die wörtliche Uebersetung von manoeuvre ware übrigens keine andere als: Handwerk.

## Machtrag.

Dem am Schlusse des Gesuches des bernischen Offiziersvereins gestellten Begehren konnte nicht entsprochen werden. Der Große Rath entschied in der verflossenn Sigung über den Gegenstand dieses Gesuches nicht. Das Militärdepartement, welches mit der Begutsachtung desselben beaustragt ift, wird seine Anträge erst später stellen.